download unter www.zobodat.at

22. Januar 1939 Nr. 40 52. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom

Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt a. M.

gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle:** Frankfurt a. M. 17, Kettenhofweg 99

Redaktionsausschuß unter Leitung von

Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: Dr. O. Kiefer: Beobachtungen über die Schmetterlingsfauna des westlichen Odenwalds. Dr. jur. Hartwieg: Ueber die Schmetterlingsfauna des Landes Braunschweig und seiner Umgebung. Fritz Hoffmann: Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. III. (Fortsetzung)

Beobachtungen über die Schmetterlingsfauna des westlichen Odenwalds.

Von Dr. O. Kiefer, Pforzheim.

Herr Dr. L. Roell hat einen sehr inhaltsreichen Aufsatz über die von ihm gemachten Beobachtungen der Schmetterlingsfauna in der Gegend von Schriesheim im westlichen Odenwald veröffentlicht.[1] Er fordert darin auf, etwaige Ergänzungen zu diesem Aufsatz an ihn gelangen zu lassen. Ich habe nun an die 17 Jahre ebenfalls in einem Tal des westlichen Odenwalds, nämlich in Oberhambach bei Heppenheim ähnliche Beobachtungen gemacht, und ich habe mit mehr oder weniger Eifer die dortige Falterfauna beobachtet und eine Sammlung solcher Tiere angelegt. Ich habe mich dabei vor allem auf die sehr zahlreich vertretene Familie der Zygaeniden verlegt, aber auch andere Familien der Falterwelt genau studiert und kennengelernt. Es sei mir daher vergönnt, in den folgenden Ausführungen einen weiteren Beitrag zu einer vielleicht einmal entstehenden heutigen Lokalfauna des ganzen Odenwaldes zu liefern. Ueber die geologische Beschaffenheit meines Sammelgebietes brauche ich kaum etwas zu sagen. Es ist nicht viel anders beschaffen als die Schriesheimer Gegend. Das heißt: es schließen sich warme Lößhänge um einen aus festen Gestein, wohl meist Granit, bestehenden Gebirgskern an. Auf den Höhen wachsen Buchen- und Tannenwälder, an den warmen Lößhängen wird bis weit herauf Ackerbau getrieben, an den von der Sonne am meisten begünstigten, gegen Süden geneigten Hängen gedeiht die Rebe. Das Tal, das ich meist durchforschte und an dessen östlichem Ausgang ich wohnte, ist in seinem unteren Teil durch die weit auseinander liegenden Häuser resp. Höfe von

[1] „Entomologische Zeitschrift", Jahrgang 52, S. 126 ff.

download unter www.zobodat.at

Unter- und Oberhambach besetzt; weiter oben geht es mehr und mehr in ein waldiges Wiesental über, das von der Hambach, einem kleinen murmelnden Bach, in vielfachen Windungen durchflossen wird. Gleicht dieses Tal in seinem unteren Teile einem blühenden Obstgarten, so endet es zuletzt in dunkeln Tannen- oder Buchenwäldern. Höhere Erhebungen in dieser Gegend sind der südlich vorgelagerte, etwa 450 m hohe Lindenstein und der östlich abschließende sogenannte Heilige Berg. Im weiteren Osten schließt sich eine waldbewachsene stundenlange Hochebene an, die dann nahe bei dem schönen bekannten Luftkurort Lindenfels wieder durch ein tief eingeschnittenes Tal unterbrochen wird. Doch mein Sammelgebiet war vor allem eben dies genannte, sich nach dem Rhein, also nach Westen, zu öffnende Tal von Unter- resp. Oberhambach. Aber diese ganze Gegend ist ja wohl jedem Leser so bekannt, daß weitere Einzelheiten nicht erwünscht wären.

Was die Tagfalter angeht, die ja dem Laien zuerst in jedem Gebiet auffallen, so barg mein Fanggebiet nicht so bemerkenswerte Tiere wie die wärmere südlichere Gegend bei Schriesheim. Immerhin gab es doch manch Schönes. Wir wollen an Hand des Bergeschen Buches die einzelnen Arten durchgehen, soweit sie mir wichtig scheinen. Da muß ich nun bemerken, daß der Segelfalter zwar nicht direkt zu den Tieren der Gegend gehörte, daß er aber, wie ich oft feststellen konnte, um die alten Mauern des romantischen Auerbacher Schlosses bei Auerbach am Fuße des Melibokus häufig schwebte. Der Schwalbenschwanz dagegen war auch im Tal von Oberhambach ein ziemlich gewöhnliches Tier. An Weißlingen war mir besonders bemerkenswert der Senfweißling *(Leptidia sinapis* L.), der vor allem in den lichten Buchenwäldern der Gegend in verschiedenen Generationen vorkam. *Colias hyale* L. war stets vorhanden, *edusa* F. immer nur in einzelnen Flugjahren, dann aber in Massen. *Apatura iris* L. sowie *ilia* Schiff., aber auch *Limenitis populi* L. flog an der Straße nach Oberhambach bisweilen häufig, verschwand aber fast ganz, als man damit begann, fast alle dort wachsenden Sträucher von Salix caprea zu vernichten, mir ein sichtbarer, nicht zu widerlegender Beweis, wie ganze Falterarten aus einer Gegend verschwinden — aber niemals durch die bösen Sammler. Auch *Limenitis sibylla* L. war in manchen Jahren nicht gerade selten. Als recht häufig vorkommendes Tier der Gegend ist der Admiral *(Pyrameis atalanta* L.) zu bezeichnen. Ich fand ihn regelmäßig im Oktober, um die Obstbäume schwebend, aber auch einmal recht interessant am 25. April in einem ganz frischen Stück auf dem Gipfel des nahen Melibokus. Der Distelfalter war in manchen Jahren massenhaft vorhanden, fehlte aber dann wieder völlig, wie wohl überall. Die gewöhnlichen Vanessen waren stets häufig vorhanden. An Melitaeen fand ich *cinxia* L. im Mai, an *Argynnis* vor allem *euphrosine* L., dann aber sehr häufig bis in den späten Herbst *latonia* L.

Irgendeine Erebie irgendwo im Odenwald zu entdecken, zumal ich dieses Gebirge auf manchen Wanderungen kreuz und quer kennenlernte, ist mir niemals gelungen. Ob es überhaupt im Odenwald Erebien gibt? Etwas sehr Unerwartetes fand ich im Mai des Jahres 1923 in einer Anzahl *Nemeobius lucina* L. auf einer engbegrenzten Waldwiese des Tales. Weder

download unter www.zobodat.at

vorher noch jemals nachher fand ich den Falter wieder dort. Dagegen sah ich ihn später bei Oberstdorf, was nebenbei erwähnt sei. Unter den Lycaeniden, die in verschiedenen gewöhnlicheren Arten bei Oberhambach vorkommen, war sehr bemerkenswert eine Anzahl im Jahre 1923 im Mai gefundener *Lycaena baton* Bgstr., auch ein einmaliger Fund, der sich nicht wiederholte. Im Gegensatz zu der Mitteilung von Dr. Roell fand sich dagegen das schöne Tier *Lyg. bellargus* Rott. ziemlich häufig vor. Auch *coridon* Poda war nicht selten, *euphemus* Hb. aber sehr häufig; auch *semiargus* kam gelegentlich vor, ebenso *argiolus* L. Da ich mich mit den Hesperiden kaum abgegeben habe, so kann ich über deren Vorkommen im Hambacher Tal nichts äußern. Um so mehr dagegen habe ich an Sphingiden beobachtet. Der Totenkopf gehörte jeweils im Oktober zu den häufigen Tieren des Tales. Oft brachten ihn mir Schüler lebend. Ich ließ alle diese Tiere stets wieder fliegen. Der Pappelschwärmer ist dort ein gewöhnlicher Falter, ebenso das Abendpfauenauge. Auch der Windenschwärmer *(convolvuli* L.) kam zahlreich vor. Ligusterschwärmer waren seltener, der Tannenpfeil wieder häufiger, der Wolfsmilchschwärmer, vor allem als Raupe, geradezu gemein. Von den Weinschwärmern sah man den mittleren *(elpenor* L.) stets, vor allem als Raupe, den kleinen *(porcellus* L.) auch als Falter zahlreich, der Taubenschwanz war sehr zahlreich und kam bis zu den blühenden Pflanzen, die man etwa am Zimmerfenster zog. Unter den Notondiden konnte man vor allem den großen und kleinen Gabelschwanz immer finden, vor allem als Raupen an den Blättern von Schwarzpappeln, aber auch *Stauropus fagi* L. war ab und zu einmal aufzufinden. *Notodonta ziczac* L. kam sehr häufig vor; aber auch von der seltenen Art *Leucodonta bicoloria* Schiff. fand ich ein einziges Mal in 18 Jahren ein schönes Stück. *Lophopteryx camelina* L. war nicht selten, *Pterostoma palpina* L. war bisweilen zu bekommen, von der Gattung *Pygaera* stets in größerer Zahl *curtula* L. und *pigra* Hufn. Aus der Familie der Lymantriiden war außer den gewöhnlicheren Arten bemerkenswert *Dasychira fascelina* L., die als Raupe im Herbst auf Ginster sehr häufig war, dagegen recht schwierig den Winter überstand. Mir ist jedenfalls eine Zucht niemals gelungen. Unter den Lasiocampiden fiel mir besonders auf *Poecilocampa populi* L., eine Art, deren Männchen stets bis in den späten Herbst in die Zimmer ans Licht geflogen kamen. Ein sehr interessanter Fund war ein schön erhaltenes Weibchen der seltenen Art *Lemonia dumi* L. im Oktober 1920 im dortigen Wald. Leider blieb es auch wieder bei diesem Einzelfund. Daß in den großen Buchenwäldern der ganzen Gegend im Mai *Aglia tau* L. zu den ganz gewöhnlichen Tieren gehört, braucht kaum erwähnt zu werden. Die helleren Weibchen konnte man oft in mehreren Stücken am Fuß der Stämme oder auch im Gras finden. Eine Zucht aus dem Ei gelang mir aber trotz mehrfacher Versuche niemals. Von den Drepaniden kamen vor: *Drepana falcataria* L. sowie *facertinaria* L., *binaria* Hufn. und *cultraria* F. Was nun die Eulen betrifft, so habe ich mich diesen weniger gewidmet, kann also hier nur ein paar Einzelheiten berichten.

Acronycta aceris L. war gewöhnlich, ebenso *tridens* Schiff. und *psi* L. *Epineuronia popularis* F. kam ab und zu ans Licht geflogen, *persicariae* L.

download unter www.zobodat.at

war, wie wohl überall, als Raupe und Falter sehr häufig zu finden. *Miana strigilis* Cl. war überall häufig. *Diloba caeruleocephala* L. zeigte sich bisweilen als Raupe schädlich für die Obstbäume. *Valeria oleagina* F. soll in der Gegend vorkommen, wie mir ein alter erfahrener Sammler aus Darmstadt berichtete. Ich selbst fand sie niemals. *Dichonia aprilina* L. kam sehr zahlreich als Raupe vor, doch waren diese Raupen meist angestochen. *Grammesia trigrammica* Hufn. fand ich einmal im Juni. *Amphipyra perflua* F. war auch einmal festzustellen. Von den Taeniocampaarten fand ich oft: *incerta* Hufn., *gracilis* F., *pulverulenta* Esp. Von der Gattung *Orthosia* kam mir zu Gesicht: *pistacina* F. sowie *litura* L. Von den Xanthien: *aurago* F., *gilvago* Esp., von den Orrhodien: *vaccinii* L.; mit dieser Art zusammen am Köder oft *Scopelosoma satellitia* L. Sehr häufig war stets *Xylina ornithopus* Rott. zu finden. Ein wohlerhaltenes Stück der *Anarta myrtilli* L. fand ich ein einziges Mal im Waldgebiet des weiter östlichen Odenwaldes. Von den Plusien begegnete mir nur die gewöhnliche *chrysitis* L. Unter den Catocalen kam nicht selten das blaue Ordensband vor. Aus der Familie der Hypeninen fand ich die Arten *Pechipogon barbalis* Cl. sowie *Hypena rostralis* L.

Auch aus der großen Familie der Geometriden kann ich nur wenige nennen, da ich mich auch mit diesen Tieren wenig befaßt habe, solange ich im Odenwald weilte. Ziemlich oft konnte ich *Pseudoterpna pruinata* Hufn. beobachten, einmal fand ich die schöne *Thalera fimbrialis* Sc. Aus der schier unübersehbaren Gattung der Acidalien nenne ich die schöne Art *ornata* Sc., die mir öfters begegnete; von den Codonien fand ich bisweilen die Art *ruficiliaria* HS. Aus der Unterfamilie der Larentien fand ich nach und nach folgende Arten: *Ortholitha plumbaria* F., *limitata, moeniata* Sc. Häufig kam vor *Anaitis plagiata* L. (sowohl im Mai wie im August). Schon früh im Februar erschien oft *Anisopteryx aescularia* Schiff. Geradezu eine Landplage war der kleine Frostspanner, der im nebligen Düster feuchter Spätherbstabende durch die Wälder geisterte. Aus der Riesengattung *Larentia* nenne ich als von mir festgestellt: *fulvata* Forst., *truncata* Hufn., *fluctuata* L., *cucullata* Hufn., als ganz gemein natürlich auch *bilineata* L. Ferner ist zu nennen: *Asthena candidata* Schiff., *Abraxas marginata* ab. *nigrofasciata* Schöyen, *Bapta bimaculata* F., *Delinia pusaria* L., *Ennomos erosaria* ab. *unicoloraria* Esp., *Selenia tetralunaria* Hufn., *Himero pennaria* L. Ganz gemein war natürlich überall *Venilia macularia* L. Zu den Schädlingen der dortigen Wälder gehörte *Hybernia aurantiaria* Esp. sowie vor allem *defoliaria,* dessen schöne bunte Raupen oft zu Millionen das Eichenlaub abfraßen, so daß man, unter diesen Bäumen gehend, geradezu vom Kot der Tiere bestäubt wurde. Auch *Phigalia pedaria* F. zeigte sich häufig schon im Februar. *Amphidasis betularia* L. kam mir nur in der ab. *doubledayaria* Mill. vor, doch möchte ich natürlich nicht die Behauptung wagen, daß diese dunkle Abart die Stammform dort ganz verdrängt habe. Wichtig scheint mir immerhin die Feststellung, daß dieser in dem mehr kühlen und feuchten Waldtal von Oberhambach vorkommende Falter bestimmt nicht durch sog. „Industriemelanismus" entstanden sein kann. Denn von einer „Industrie" ist dort auf weite Entfernung kaum etwas zu merken. Von den Boarmien konnte

download unter www.zobodat.at

ich feststellen: *punctularia* Hb., *crepuscularia* Schiff. Sehr häufig war überall zu finden *Phasiane clathrata* L.

Nun zu den Arctiiden. Auch da kann ich nur mit Wenigem aufwarten. *Arctia caja* L. war als Raupe häufig, als Falter seltener. *Spilosopma lubircipeda* Esp. kam häufig ans Licht; *urticae* Esp., aber auch *lutea* Hufn. kamen bisweilen vor. *Callimorpha dominula* L. fand man ab und zu als Raupe, *hera* L. flog häufig in den Wäldern westlich des Lindensteins.

Sehr reich war die Umgebung Oberhambachs an Zygaeniden, worauf ich schon in früheren Artikeln hinzuweisen Gelegenheit hatte. Ich nenne hier noch einmal zusammenfassend, was mir an diesen Faltern im Laufe der Jahre begegnet ist. Als erste Zygaene erschien jeweils etwa Mitte Juni, in sehr warmen Sommern aber auch früher, *trifolii* Esp., und zwar auf sumpfigen Waldwiesen. Auch die ab. *minoides* Selys und *glycirrhizae* Hübn. war nicht selten. Bald darauf folgten sehr häufig, aber streng lokal, die schönen, für die Gegend charakteristischen *transalpina* var. *astragali* Bkh. (auch diese flogen im heißen Sommer 1934 schon am 11. Juni). Dazu gesellten sich meist gleichzeitig die ersten *achilleae* Esp., sodann erschien *ephialtes* var. *peucedani* Esp. in größerer Anzahl, endlich kamen als letzte die Arten *purpuralis* Brünn., *lonicerae* Scheven (diese mehr auf den waldigen Wiesen), dazu *filipendulae* L., die man abgeflogen bis spät in den August finden konnte. Endlich darf nicht vergessen werden *carniolica* var. *modesta* Burg., die in manchen Jahren häufig vorkam. Daß *scabiosae* Scheven anscheinend ganz in jener Gegend fehlt, hat mich stets verwundert, kommt sie doch auf dem nicht allzu fernen Michelsberg bei Bruchsal und in der Rheinebene vor. Aber das Vorkommen der *scabiosae* in Deutschland schein ja überhaupt noch nicht bezüglich aller Teile des Landes genau festgestellt zu sein. Eine monographische Behandlung gerade dieser seltenen Zygaene wäre vielleicht einmal am Platze.

Konnte ich auch nur wenig berichten, so mag man diesen Beitrag als kleinen Baustein für eine große, hoffentlich allmählich in Aussicht zu nehmende Lokalfauna des ganzen Odenwaldgebietes hinnehmen. Entomologen aber, die das Glück haben, irgendwo im Odenwald der Falterwelt sich zu widmen, mögen meine Ausführungen Anregungen geben für weitere, sicher lohnende Studien, und sie mögen ihre Ergebnisse der Oeffentlichkeit bekanntgeben.

Ueber die Schmetterlingsfauna des Landes Braunschweig und seiner Umgebung.

Von Dr. jur. Hartwieg, Braunschweig.

Die im Jahre 1930 erschienene Zusammenstellung* aller in diesem Gebiete bis dahin festgestellten Schmetterlinge ergab 857 Arten Großschmetterlinge und 879 sogenannte Kleinschmetterlinge. In der Zwischenzeit hat sich die Artenzahl der Großschmetterlinge um 15 auf 872 erhöht und die Artenzahl der Kleinschmetterlinge um 61 auf 940, die Gesamtzahl

*„Die Schmetterlingsfauna des Landes Braunschweig und seiner Umgebung unter Berücksichtigung von Harz, Lüneburger Heide, Solling und Weserbergland" von Dr. jur. Fritz Hartwieg. Mit 1 Karte, 2 Tafeln und 1 Ködertabelle. Verlag des I. E. V., Frankfurt a. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1938/39

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Kiefer O.

Artikel/Article: Beobachtungen über die Schmetterlingsfauna des westlichen Odenwalds. 309-313